

Es gilt das gesprochene Wort!

Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Fraktion DIE LINKE

[12.07.2023]

MdL Henning Foerster

TOP 20

Beratung des Antrages der Fraktionen DIE LINKE und SPD

Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern attraktiv und zukunftsfähig entwickeln -
Drucksache 8/2339

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren,

vor einigen Wochen besuchte der Wirtschaftsausschuss des Landtages die Präsidenten und Geschäftsführer der Handwerkskammern im BTZ in Schwerin Süd. Auf der Tagesordnung standen sämtliche für diesen Bereich relevante Fragen, von der Nachwuchsgewinnung über die Fachkräftesicherung und die Sicherung der Unternehmensnachfolge bis hin zu Förderprogrammen und Möglichkeiten des Bürokratieabbaus.

Diesen Austausch greifen wir heute nun ebenso auf, wie die Ergebnisse der „Struktur-, Regional- und Potenzialanalyse des Handwerks in Mecklenburg-Vorpommern – Handwerk 2030“, die der Wirtschaftsminister Ende Mai vorgestellt hat.

Ich habe auch in früheren Reden zu diversen Handwerksanträgen hier im Plenum stets betont, dass das Handwerk in Mecklenburg-Vorpommern unbestritten ein ganz wichtiger Bestandteil der Wirtschaftslandschaft ist. Es ist stark, traditionell und gleichzeitig innovativ in vielen Geschäftsfeldern tätig. Mehr als 19.000 Handwerksbetriebe bieten Jobs für mehr als 93.000 Beschäftigte.

Schaut man auf die Seite „Handwerk in M-V“ so liest man von bisher mehr als 460.000 Innovationen und dem Selbstverständnis eine treibende Kraft für die Entwicklung wachsender Branchen, wie den Erneuerbaren Energien oder der der Gesundheitswirtschaft zu sein.

Dies vorausgeschickt, ergreifen wir nun als Koalitionsfraktionen selbst die Initiative.

Zunächst wollen wir die Meisterförderung fortsetzen. Mit dem Meister-Extra werden wir auch künftig das persönliche Engagement für die Meisterqualifikation würdigen und einen Anreiz dafür setzen, sich im Handwerk beruflich fortzubilden.

Wir werden auch in Zukunft für die Meisterausbildung werben und damit sowohl Karrierepfade als Führungskraft, als auch Perspektiven als selbstständiger Handwerksbetrieb aufzeigen.

Zudem wollen wir mit den Handwerkskammern erörtern, wie es im Rahmen der Imagekampagne für das Handwerk gelingen kann, neue Zielgruppen, konkret Frauen und ausländische Arbeits- und Fachkräfte für eine Tätigkeit im Handwerk zu begeistern, denn mit aktuell ca. 250.000 offenen Stellen bundesweit ist der Bedarf auch in diesem Bereich hoch. Mit dem Handwerk verbinden junge Frauen oft noch körperlich schwere Tätigkeiten, wie bei den Bauberufen. Die Folge ist eine ablehnende Haltung. Handwerk ist aber viel mehr. Denken wir an die Augenoptikerin, die Orthopädietechnik-Mechanikerin, an die Schreinerin oder Schneiderin am Theater oder die Raumausstatterin. Es ist oft auch eine Frage der Ansprache, ob man Frauen für Berufe im Handwerk begeistern kann.

Zudem gilt es Vorurteile und klassische Rollenbilder zu überwinden. Wenn Unternehmerinnen berichten, dass sie beim Kunden stehen und dann gefragt werden, wo der Chef ist, zeigt dies, dass es noch lange nicht selbstverständlich und akzeptiert ist, dass eine Frau ein gewerblich-technisch orientiertes Unternehmen führen kann.

Zum Thema Zuwanderung sind die Statements aus dem Handwerk selbst klar und eindeutig. Auf den Seiten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks kann man folgendes dazu lesen: „Wenn Wachstum angeregt und Transformation gelingen sollen, dann ist eine gesteuerte und mittelstandsorientierte Zuwanderung qualifizierter Arbeits- und Fachkräfte ein wichtiger Baustein für die Fachkräftesicherung.

Dazu müssen das Zuwanderungsrecht entbürokratisiert und die Verfahren durch effizientere Verwaltungsstrukturen deutlich beschleunigt werden. Vor allem die kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks müssen regional durch tragfähige Strukturen passgenau dabei unterstützt werden, ausländische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu qualifizieren, zu beschäftigen und zu integrieren.“

Ein immer und überall wiederkehrendes Thema ist der Abbau von bürokratischen Hürden. Wir sind sehr dafür an konkreten Beispielen über entsprechende Möglichkeiten mit den Kammern ins Gespräch zu kommen.

Wichtig sind meiner Fraktion dabei zwei Dinge. Erstens, wir wollen keine weiteren Konzepte für die Schublade, sondern konkrete Verabredungen. Lieber drei Maßnahmen, die wirklich zur Umsetzung kommen, als hundert abstrakte Vorschläge zur Entbürokratisierung. Und zweitens Bürokratieabbau darf nicht bedeuten, dass zugunsten der Beschäftigten geltende Regelungen, in Sachen Arbeitsschutz oder Arbeitszeit, aufgeweicht werden.

Meine Damen und Herren,

eine Vielzahl von Handwerksbetrieben steht in den nächsten Jahren altersbedingt zur Übergabe an. Die Betriebsnachfolge bietet gut ausgebildeten Meistern und Hochschulabsolventen gute Chancen auf eine zukunftsfähige Existenz. Damit der abgehende Unternehmer sein Lebenswerk in guten Händen weiß und mit dem potentiellen Erwerber in einen guten Austausch treten kann, braucht es häufig professionelle Unterstützung. Um die Unternehmensnachfolge und den damit einhergehenden Generationswechsel zu unterstützen, haben das Land und die Kammern mit der Bürgschaftsbank M-V einst die Nachfolgezentrale gegründet.

Dort wird seit Jahren eine gute Arbeit geleistet, nichtsdestotrotz gilt es dieses Angebot noch besser bekannt zu machen. Im Zuge der Unternehmensnachfolge gibt es viele organisatorische und psychologische Fallstricke, die dazu führen können, dass die Übergabe misslingt. Das gilt es zu vermeiden.

Zum Thema Lehrermangel an den beruflichen Schulen im Land muss ich, glaube ich, hier niemandem groß etwas erklären. Dass dies eine zentrale Herausforderung für die Landespolitik ist, dürfte sattsam bekannt sein. Vertretungsstunden, Unterrichtsausfall sowie hunderte Lehrerinnen und Lehrer, die in den kommenden Jahren in den Ruhestand wechseln, die Baustellen sind bekanntermaßen groß.

Eine Chance das Problem zu entspannen, sind qualifizierte Seiteneinsteiger. Denn viele Akademiker wollen etwas Anderes machen und streben nach einer neuen Herausforderung. Berufsschullehrer zu werden, ist da eine gute Idee. So lässt sich fachliche Expertise mit pädagogischen Aufgaben verbinden. Die Fachlehrer sollen in erster Linie fachpraktische Lehrinhalte vermitteln. Deshalb ist Erfahrung im Berufsleben gern gesehen. Auch ältere Beschäftigte haben hier die Chance auf eine herausfordernde neue Tätigkeit.

In der eingangs angesprochenen Struktur-, Regional- und Potenzialanalyse des Handwerks in Mecklenburg-Vorpommern – „Handwerk 2030“ wird auch das Problem fachlich veralteter Lehrinhalte in der Ausbildung angesprochen.

Die Herausforderung aus der Sicht des Handwerks besteht hier vor allem darin, die Lehrinhalte regelmäßig und zeitnah an technologische Entwicklungen anzupassen. Bisher sind die Abstände zwischen den Überarbeitungen der Lehrpläne zu lang.

Deshalb soll geprüft werden, ob und wie kürzere Überarbeitungszyklen eine schnellere Anpassung an neue Trends gewährleisten und somit die Zukunftsfähigkeit der Handwerksberufe stärken können. Zudem müssen in gewissen Abständen auch Ausbildungsberufe neu konzipiert und aufgesetzt werden, um neuen Entwicklungen Rechnung zu tragen, so wie es zum Beispiel bei der Verschmelzung der Bereiche Sanitär-, Heizung, Klima mit dem Thema Elektro zum Gebäudetechniker bereits geschehen ist.

Zu guter Letzt haben wir noch einen weiteren Punkt aus der Studie aufgegriffen. Die Mehrheit der Handwerksbetriebe in Mecklenburg-Vorpommern beschäftigt weniger als 5 Personen. 80 Prozent der Betriebe im Land haben weniger als 10 Beschäftigte. Der Anteil der Soloselbstständigen ist dabei im Vergleich zu anderen Bundesländern besonders hoch. Viele dieser Klein- und Kleinstunternehmen nutzen offenbar nur selten bis gar nicht die Beratungs- und Serviceangebote der Handwerkskammern.

Deshalb sollen Wirtschaftsministerium und Kammern nach unserer Auffassung noch einmal gemeinsam auf die aktuelle Situation schauen und darüber beraten, wie die bestehenden Beratungs- und Serviceangebote im Speziellen für Klein- und Kleinstunternehmen optimiert werden können.

Ich komme zum Schluss. Das Handwerk attraktiv und zukunftsfähig zu entwickeln, bleibt eine Herausforderung. In unserem Antrag haben wir wichtige Punkte aufgegriffen. Ich freue mich auf die Diskussion und bitte um Zustimmung.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!